

wicklungen gegeben. Aber, fragt Richard Klein: „Wie hätten sich die Christen verhalten sollen, wenn sie den ‚Verrat am Evangelium‘ nicht begangen hätten? Hätten sozialrevolutionäre Elemente in kleinen Zellen mit bedingungsloser Gütergemeinschaft zusammenleben sollen ohne Aussicht auf einen Fortbestand in dieser Welt? Hat Jesus das wirklich so gewollt ... Realistisch sind solche Forderungen angesichts der neuesten Veränderungen im Osten sicher nicht“ (302).

Deschners Erfolg scheint die betroffenen Historiker nachdenklich zu stimmen. Wie Maria

R.-Alföldy betont, liege er auch darin begründet, „daß (es) im deutschsprachigen Raum im Bereich der Altertumswissenschaften ... noch immer als unwissenschaftlich gilt, allgemeinverständliche populärwissenschaftliche Bücher zu schreiben“ (159). Vielleicht geht von dem vorliegenden Buch in dieser Hinsicht Signalwirkung aus. Mit seinen detaillierten und dennoch allgemeinverständlichen Beiträgen sowie ausführlichem Namens- und Sachregister bildet es in der öffentlichen Diskussion einen wichtigen Gegenpol zum Werk Deschners.

J. Löbl SJ

ZU DIESEM HEFT

Ein zentrales Thema der Moralenzyklika *Veritatis Splendor* ist die These von den in sich schlechten Handlungen, die immer und ausnahmslos untersagt sind. JOSEF FUCHS, Professor für Moraltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, legt dar, wie die heutige Moraltheologie dieses Problem sieht.

WINFRIED HAUNERLAND befaßt sich aus der Sicht eines katholischen Liturgiewissenschaftlers mit dem Ende 1993 fertiggestellten Evangelischen Gesangbuch. Er richtet den Blick, immer auch im Vergleich mit dem katholischen Gebet- und Gesangbuch Gotteslob von 1975, auf die Gottesdienstformen und die Lieder und fragt nach der ökumenischen Bedeutung des Werks.

ANDREAS FEIGE, Professor für Soziologie an der Technischen Universität Braunschweig, skizziert die Geschichte des Begriffs Öffentlichkeit und bemüht sich auf diesem Hintergrund um ein Verständnis der öffentlichen Meinung in der modernen Gesellschaft. Sein besonderes Interesse gilt der Stellung der Kirchen zur öffentlichen Meinung.

In einer umfassenden Analyse erörtert PAUL KONRAD KURZ das Verhältnis der deutschen Katholiken zur Literatur. Er spannt den Bogen vom Einbruch der Moderne im Gefolge der Aufklärung bis zu den neuesten Entwicklungen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil.

Viele Theologen aus der Dritten Welt werfen der europäischen Theologie vor, sie sei zur Inkulturation unfähig. MARIANO DELGADO zeigt, wie namhafte deutsche Theologen darauf reagieren.